

Paul Gerhard Schoenborn

Märtyrer des offenen Wortes

Kaj Munk und die Rettung der dänischen Juden 1943

Der dänische Pastor und Poet, der für seinen Widerstand gegen die Judenverfolgung selbst in den Tod ging, ist außerhalb seines Landes immer noch kaum bekannt. Die starke Kraft, die seine klaren Worte entwickelten, können alle ermutigen, die heute als Christen politisch Stellung beziehen.¹

● Am 5. Dezember 1943 fand im Gottesdienst im Kopenhagener Dom ein Protestgottesdienst statt. Die Predigt hielt Kaj Munk, ein Landpfarrer und in Skandinavien bekannter Dichter. Er handelte gegen das ausdrückliche Verbot der Behörden. Seine Predigt war politisch brisant:

Nur eins will ich sagen: Wenn man hier im Lande mit der Verfolgung einer gewissen Gruppe unserer Landsleute anfängt, nur um ihrer Abstammung willen, dann ist es christliche Pflicht der Kirche zu rufen: Das ist gegen das Grundgesetz im Reiche Christi, die Barmherzigkeit, und das ist verabscheuungswürdig für jedes freie nordische Denken. Und die Kirche muss weitergehen, ohne sich beirren zu lassen. Geschieht das noch einmal, dann wollen wir mit Gottes Hilfe versuchen, das Volk zum Aufruhr zu bringen. Denn ein christliches Volk, das tatenlos zusieht, wenn seine Ideale mit Füßen getreten werden, gibt dem tödlichen Keim der Verwesung Einlass in seinen Sinn, und Gottes Zorn wird es treffen.

Genau einen Monat später, am 5. Januar 1944, fand man die Leiche Munks. Am Abend zuvor hatte ihn ein SS-Kommando in seinem Pfarrhaus in Vedersø an der Nordsee verhaftet und abtransportiert. Als er seine Frau, die mit fünf kleinen Kindern zurückblieb, zum Abschied umarmte, sprach er ihr Mut zu: »Vertraue auf Gott!« Das Auto der SS fuhr lange durch die Nacht des 4. Januar 1944, hielt schließlich unterwegs, und Kaj Munk wurde kaltblütig erschossen. Es war ein von Hitler und Himmler angeordneter Terrorschlag gegen die dänischen »Freiheitsskämpfer«. Pastor Munk war eine Symbolfigur des Widerstands gegen die deutschen Besatzer.²

Die Rettung der dänischen Juden³

● Dänemarks Bevölkerung zur Zeit des 2. Weltkriegs betrug gegen 4,5 Millionen Menschen. Vor dem Krieg lebten ungefähr 6.000 Juden in Dänemark. Die Juden waren seit 1814 voll anerkannte, in die Gesellschaft integrierte dänische Staatsbürger.

Am 9. April 1940 überfielen deutsche Truppen das Land unter Bruch eines im Jahr zuvor geschlossenen Nichtangriffspaktes. Das Land blieb – unter Oberaufsicht des Auswärtigen

gen Amtes in Berlin – formal ein autonomer Staat und galt bei den Deutschen als »Musterprotektorat«, das sich selbst verwaltete. Ein befriedetes Dänemark war für die deutsche Kriegswirtschaft sehr wichtig.

Bis zum August 1943 dauerte diese Periode an, aus der beide Seiten Nutzen zogen. Nach einer Welle von Sabotageakten der Freiheitskämpfer und um den Generalstreik in mehreren Großstädten gewaltsam zu beenden, wurde am 29. August 1943 der militärische Ausnahmezustand über Dänemark verhängt, die dänische Armee und die Polizei entwaffnet und interniert. Daraufhin trat die dänische Regierung zurück, die Phase der Kollaboration war vorbei.

Die deutsche Staatsführung wollte diese Situation für die bislang aufgeschobene Eliminierung der dänischen Judenschaft nutzen. Dänemark sollte endlich mit Gewalt »judenfrei« gemacht werden, solange der Ausnahmezustand andauerte. Der Bevollmächtigte des deutschen Reiches in Dänemark, Dr. Werner Best⁴, machte dazu detaillierte Vorschläge in Berlin, erbat zusätzliche Polizeikräfte und ein großes Schiff zum Abtransport der dänischen Juden über die Ostsee in die Vernichtungslager des

*» weil sich die übrigen Dänen
vor ihre jüdischen Volksgenossen
stellten «*

Ostens. Als Termin der Aktion wurde die Nacht vom 1. zum 2. Oktober 1943 festgesetzt.

Der Marinesachverständige der deutschen Botschaft in Kopenhagen, Georg Ferdinand Duckwitz⁵, verriet den Termin der Aktion an dänische Politiker und Repräsentanten der Freiheitsbewegung. Diese verständigten die jüdische Gemeinde und die dänischen lutherischen Bischöfe.

Dänemark war alarmiert! Sogleich tauchten fast alle dänischen Juden unter. Sie wurden in Krankenhäusern, Kirchen, Gemeindehäusern usw. im Lande versteckt und größtenteils bei Nacht und Nebel, unter abenteuerlichen Verhältnissen mit allen möglichen kleinen Seefahrzeugen über die Ostsee nach Schweden gebracht. Zigtausende von Dänen beteiligten sich an diesen Untergrundaktionen, die längere Zeit anhielten. Es gibt zahllose Einzelberichte über schwierige und am Ende doch erfolgreiche Rettungen, doch auch von Tragödien wie der Verhaftung von 80 Juden am 6. Oktober, die auf dem Boden des Dachs der Kirche von Gilleleje auf Seeland versteckt worden waren.

Als Fazit bleibt: Fast die gesamte dänische Judenschaft entkam dem Holocaust, weil sich die übrigen Dänen vor ihre jüdischen Volksgenossen stellten.

Die Empörung über die Durchführung der »Judenaktion« markierte im besetzten Dänemark den Übergang von passivem zu aktivem Widerstand eines größeren Teils der Bevölkerung. Am 29. September 1943 ließen die Bischöfe der dänischen lutherischen Staatskirche durch die dänische Regierung den Vertretern der Besatzungsmacht ein Erklärung übergeben, in der sie die Verfolgung der jüdischen Mitbürger scharf verurteilten.

Diese Protesterklärung wurde auch von allen 1200 Kanzeln als Hirtenbrief verlesen – auch in der Kirche von Vedersø durch Kaj Munk.⁶

Der Einfluss Kaj Munks

- Wie kam es, dass in diesem kleinen skandinavischen Land ein so sensibles öffentliches Klima in Bezug auf die Verfolgung der jüdischen Mitbürger herrschte?

Ein in seiner Bedeutung bisher unzureichend herausgestellter Faktor bei der Sensibilisierung der dänischen Öffentlichkeit stellt die prophetische Botschaft des Pfarrers und Dichters Kaj Munk dar. Unermüdlich – und weithin zustimmend beachtet – protestierte er gegen die ideologische Verherrlichung der nordischen Rasse, gegen die Judenverfolgungen im deutschen Machtbereich seit 1933 und dagegen, dass im deutschen Protestantismus die Einsicht weithin fehlte, dass Jesus von Nazaret ein Jude war und die Judenverfolgungen sich also gegen die Geschwister Jesu richteten.

Ein dichtender Landpfarrer

Kaj Munk wurde am 13. Januar 1898 in Maribo auf Lolland geboren. Beide Eltern starben kurz hintereinander, als Kaj noch sehr jung war. Er wurde von kinderlosen Verwandten adoptiert. Die Freude an Gottes Wort und die standfeste Gläubigkeit seiner neuen Eltern prägten ihn entscheidend.

Schon als junger Mensch verfasste Kaj Munk beachtliche Texte: Balladen, Gedichtzyklen, Dramen. Von Januar 1924 bis zu seiner Ermordung im Januar 1944 lebte und arbeitete er hingebungsvoll als Pfarrer in Vedersø bei Ulfborg, einer kleinen Landgemeinde direkt an der Nordsee. Aber er führte auch seine literarischen Arbeiten weiter. Er wurde als Dramatiker bekannt und war zudem ein viel gelesener Kolumnist in den großen dänischen Tageszeitungen: Anfänglich war er ein Kritiker der parlamentarischen Demokratie und machte aus seiner Bewunderung für Mussolini keinen Hehl, was sich nach dem Überfall Italiens auf Abessinien schlagartig in sein Gegenteil verkehrte. Hitler sah er von Anfang an kritisch wegen der Terrorisierung der Juden seit dessen Machtübernahme. Das Rassedenken der Natio-

nalsozialisten erschien ihm absurd. In den theologischen Äußerungen der Glaubensbewegung der »Deutschen Christen« sah er nichts als – zudem törichte – Häresien:

Das Zentrale im Christentum ist Jesus. ... Aber dieser Jesus war Nicht-Arier! Das müssen wir in der Tat zugeben. Als Gott seinen Sohn geboren werden ließ, konnte er dafür kein Herrenvolk mit der Anlage zum Größenwahn gebrauchen. Es ist groß, Arier zu sein, aber es ist doch noch größer, Mensch zu sein.

Zu dem Juden Jesus hat Kaj Munk sich auch sonst deutlich bekannt. Gerade dieser Jude war Kern und Stern seines Glaubens, seiner Predigten, seiner politischen Kommentare und seiner Dichtkunst.

Am 17. November 1938 – eine Woche nach dem reichsweiten Pogrom in Deutschland, erschien in der »Jyllands-Posten« Munks offener Brief an Mussolini. Darin bat er ihn, Hitler von den Judenverfolgungen abzubringen, sie seien eines großen Kulturvolkes unwürdig. Ferner ersuchte er ihn, sich an die Spitze einer weltweiten Bewegung zu stellen, den Juden in Palästina zu einem eigenen Staat zu verhelfen. Der eigentliche Adressat des Textes war natürlich die dänische Öffentlichkeit.

Ein lebensrettendes Theaterstück

1938 brachte Munk das Schauspiel »Hans sidder ved Smeltediglen« – »Er sitzt am Schmelztiegel« heraus, das die menschenverachtende Verfolgung der deutschen Juden zum Thema hat. Gleichzeitig zeigt er darin den hoffnungslosen Versuch einiger nationalsozialistischer Gelehrter, nachzuweisen, Jesus von Nazaret wäre ein reinrassiger Arier gewesen: Der Konflikt des Theaterstücks besteht darin, daß eine antike jüdische Tonskulptur eindeutig als die früheste Abbildung Jesu, des Juden aus Na-

zaret, identifiziert wird – und das von einer deutschen jüdischen Archäologin, die unter falscher Identität an der Berliner Universität arbeitet.

Bis zum Beginn des 2. Weltkriegs sahen mehr als 160.000 dänische Zuschauer in fast allen größeren Städten den »Schmelztiegel«, in dem ein deutscher Bischof sagt: *Ein Jude hat meinen deutschen Mund gelehrt, jeden Morgen und jeden Abend zu sprechen: »Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.« Geben Sie so, in christlichem Sinn, Lebensrecht für dieses Volk in unserem Volk. Denn die Menschenrechte anderen Menschen wegnehmen heißt, sich selbst zum Verbrecher zu machen.*

Die deutsche jüdische Archäologin Sarah Levi, alias Fräulein Schmidt, tröstet ihren verfolgten Bruder, der sich trotz der Verfolgung nur als Deutscher verstehen kann: *Die Verzweiflung hat Tausenden und Abertausenden unserer Landsleute zugemutet, während dieses Jahrhunderts auszuwandern. So können wir es auch machen, wenn unser Tag kommt. ... Ja, wir sind Deutsche. Aber wenn wir nicht mehr länger das Recht haben, es zu sein, so ist es gut, wenn es eine andere Nation gibt, in der wir Heimatrecht bekommen. Und das ist die jüdische. Und weißt du, was die jüdische Nation ist? Ich habe es von Jeremias gelernt – ja, ich habe angefangen die Propheten zu lesen – dass es die leidende ist. Alle unverschuldet Leidenden dieser Erde und alle selbstverschuldet leidenden Menschen dieser Erde – wir gehören alle gehören zu Jehovas Volk.*

Ihrem Chef, Professor Mensch, hält sie vor: *Ihr Deutschen redet davon, dass Deutschland gegen eine Welt von Feinden vier Jahre lang ausgehalten habe. Aber ich? Ich habe gegen die ganze Welt vier Jahrtausende ausgehalten. Schleppt mich nach Golgata, so oft ihr wollt.*

Ich erhebe mich vom Tode und stehe wieder auf zu neuem Leben. Unüberwindlich. Denn Jehova ist der Gott des Lebens.

Der Archäologieprofessor Mensch, ein auf seine Studien konzentrierter, unpolitischer Gelehrter, Antisemit, wie damals die Mehrzahl der Deutschen, zerstört am Ende das tönernen Bildnis des Juden Jesus vor den Augen Hitlers. Aber dann – dem Führer und den Nürnberger Rasse-

» Ein Jude hat meinen deutschen Mund gelehrt zu sprechen: »Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.« «

gesetzen von 1935 zum Trotz – gibt er bekannt, daß er die Jüdin Sarah Levi heiraten wird. Ein überaus wirkungsvoller, überraschender Schluß. So stellte sich Munk mit seinen Kenntnissen des Jahres 1938 die Lösung vor: Der Jude Jesus lebt und wirkt in den Menschenherzen weiter, auch wenn man sein Bildnis zerstören und die historische Wahrheit über ihn verfälschen will. Er macht schwächliche Personen wie diesen Professor Mensch zu wahren Menschen, wenn sie es wagen, Menschlichkeit zu üben. Die Probe aufs Exempel wäre, den verfolgten Juden in Deutschland endlich die vollen Menschenrechte zu gewähren. Im übrigen haben sie Recht auf ein eigenes Land. Israel soll und wird weiterleben.

Die prophetische Botschaft Kaj Munks in der Judenfrage hatte auf die dänische Öffentlichkeit großen Einfluss und half dadurch, ein Resistenzpotential in der Bevölkerung aufzubauen.⁷ »Hier liegt der einmalige Fall vor, dass ein Schauspiel – der »Schmelztiegel« – mitgeholfen hat, dass Hunderte von Menschenleben gerettet wurden!« urteilte Arnim Juhre, Mitglied des Deutschen PEN-Clubs.

In Kauf genommene Lebensgefahr

Dass er sich durch seine Predigten in Lebensgefahr brachte, war Kaj Munk wohl bewusst. Als ihn sein Küster bat, doch vorsichtiger zu sein, antwortete er, er sei kein feiger Hund, der sich davon schliche, wenn er von einem Stärkeren bedroht würde. Er wolle eher sterben, als die Wahrheit zu verschweigen. Und – er stehe in der Verantwortung eines dänischen Pfarrers.

Kaj Munk liebte das Leben und suchte nicht den Märtyrertod, aber er konnte und wollte die Wahrheit auch nicht verschweigen. *Die Kirche ist der Ort, wo das Unrecht in den Bann getan, die Lüge entlarvt, die giftige Bosheit angeprangert werden muss – der Ort, wo Barmherzigkeit geübt werden soll als Quelle des Lebens, als Herzschlag der Menschheit.*

Kaj Munks Schauspiel »Er sitzt am Schmelztiegel« wurde am 9. November 1996 erstmalig in Essen in einer deutschen Inszenierung aufgeführt und seitdem in vielen west- und süddeutschen Städten gespielt, meist in Kirchengemeinden oder Gesellschaften für den Christlich-Jüdischen Dialog. Interessenten für weitere Aufführungen können sich wenden an: Isabel K. Sandig, Bochumer Str. 9-11, 45276 Essen, Tel. / Fax: 0049-201-5146630.

Das Typoskript der deutschen Übersetzung (Paul Gerhard Schoenborn) von »Er sitzt am Schmelztiegel« kann gegen Erstattung der Kopier- und Portokosten (11,- DM in Briefmarken) bestellt werden bei: Paul Gerhard Schoenborn, Dellbusch 298, D-42279 Wuppertal

Weitere Informationen zu Kaj Munk unter <http://www.come.to/kaj.munk>

1948/49 erschien in Kopenhagen eine neubändige Gedächtnisausgabe der Werke Kaj Munks: über zwanzig Schauspiele, Lyrik, Kirchenlieder, vaterländische Gedichte, Erzählungen, Kommentare und Essays zum Zeitgeschehen, eine Selbstbiographie, Predigten. Einige seiner Dramen – so: »Ein Idealist« – findet man auch heute auf dem Spielplan dänischer Bühnen. »Das Wort« und »Er sitzt am Schmelztiegel« sind bis heute Schullektüre. Seine Lieder stehen im Liederbuch der dänischen Volkshochschulen. Im dänischen Volk ist er als christlicher Märtyrer des politischen Widerstands unvergessen. Im deutschsprachigen Raum – mit Ausnahme der Schweiz, hier erschienen Bücher von ihm und über ihn! – blieb Kaj Munk weithin unbekannt. Liegt es daran, dass er sich zur Zeit wie zur Unzeit zu Jesus bekannte, der ein Jude war?

¹ Der Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, der auf Einladung der Evangelischen Akademikerschaft in Wien am 4.11.1998 gehalten wurde.

² Zu Person, Lebenswerk und Märtyrertod Kaj Munks vgl. das ihm gewidmete Kapitel in: Paul Gerhard Schoenborn, *Alphabete der Nachfolge – Märtyrer des politischen Christus*, Wuppertal 1996, 48–78.

³ Zum Thema »Rettung der dänischen Juden« vgl. v.a. Jørgen Glenthøj, *The Little Dunkerque: The Danish Rescue of the Jews in Oct. 1943*, in Michael D. Ryon (Ed.), *Human Responses to the Holocaust: Perpetrators and Victims, Bystanders and Resisters*, New York-Toronto 1980, 93–119.

⁴ Zur Rolle von Best vgl. Ulrich Herbert, *Best – Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung*

und Vernunft 1903–1989, Bonn, ²1996, bes. 323–434.

⁵ Zu Rolle und Bedeutung von Duckwitz vgl. Johannes Dose, *Georg Ferdinand Duckwitz in Dänemark 1943–1945*, Bonn 1992.

⁶ Vgl. Henrik Fossing, *Die Haltung der dänischen Kirche gegenüber der Obrigkeit während der deutschen Besetzung (1940–1945)*, in: Ulrich Duchrow (Hg.), *Zwei Reiche und Regimente: Ideologie oder evangelische Orientierung? Internationale Fallbeispiele zur Theorie und Praxis lutherischer Kirchen im 20. Jahrhundert*, Gütersloh 1977, 97–118.

⁷ Zur Wirkungsgeschichte des »Schmelztiegel« in den Jahren 1938 und 1939 vgl. Bjarne Nielsen Brovst, *Kaj Munk og den stærke Mand*, Centrum, Aarhus 1992, 357–416.